

DAS BEKENNTNIS DES PETRUS

Frage: im Matthäusevangelium, Kapitel 16, Vers 18, heißt es: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde.“ Was ist die Bedeutung dieses Verses?

Antwort: Dieser Ausspruch Christi ist die Bestätigung der Worte Petri, als Christus fragte: „Wer sagt denn ihr, daß ich sei?“ und Petrus antwortete: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.“ Darauf erwiderte ihm Christus: „Du bist Petrus“¹ - denn Kaiphas bedeutet im Aramäischen Felsen - „und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde.“ Denn die anderen gaben Christus zur Antwort, daß Er Elias wäre, einige sagten Johannes der Täufer und wieder andere meinten Jeremia oder der Propheten einer.²

¹ Es ist bekannt, daß Petri wirklicher Name Simon war, aber Christus nannte ihn Kaiphas, was dem griechischen Wort „petra“ entspricht, weiches Fels bedeutet.

² Vgl. Matthäus 16:14-18

Christus wollte durch eine Andeutung oder eine Anspielung Petri Worte bestätigen; und so sagte Er wegen der Eignung seines Namens, Petrus: „... und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde“ das heißt, dein Glaube, daß Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist, wird zur Grundlage der Religion Gottes; und auf dieser Überzeugung wird das Fundament der göttlichen Kirche - die das Gesetz Gottes ist - errichtet werden.

Ob sich das Grab Petri wirklich in Rom befindet, ist zweifelhaft und nicht zuverlässig verbürgt; manche sagen, es sei in Antiochia. Laßt uns ferner das Leben mancher Päpste mit der Religion Christi vergleichen. Hungrig und ohne Obdach nährte Sich Christus von den Früchten des Feldes, und keines Menschen Gefühle wollte Er verletzen. Der Papst fährt in goldgeschmückter Kutsche und verbringt seine Tage in größter Pracht, umgeben von Freuden und Luxus, Reichtümern und Verherrlichung, wie selbst Könige sie nie besaßen.

Christus hat niemanden verletzt, aber viele Päpste ließen Unschuldige töten. Aus der Geschichte kann man ersehen, wieviel Blut nur um weltlicher Macht willen die Päpste vergossen haben. Wegen Meinungsverschiedenheiten haben sie Tausende von Dienern an der Menschheit und von Gelehrten, die die Geheimnisse der Natur entdeckt hatten, festgenommen, eingekerkert und umgebracht, in welchem Maß haben sie sich der Wahrheit widersetzt!

Betrachte die Lehren Christi und prüfe Leben und Art der Päpste. Überlege: Gibt es zwischen den Lehren Christi und den Methoden der päpstlichen Herrschaft irgendeine Ähnlichkeit? Wir üben nicht gern Kritik, aber die Geschichte des Vatikans ist sehr außergewöhnlich. Der Zweck Unserer Beweisführung ist, daß die Lehren Christi eine Sache für sich sind, und die Methoden der päpstlichen Regierung eine ganz andere, denn sie stimmen nicht überein. Sieh, wie viele Protestanten auf Befehl der Päpste getötet wurden. Wie viele Gewalttätigkeiten und Unterdrückungen haben sie gutgeheißen, und wie viele Strafen und Torturen haben sie verhängt! Kann irgendeiner der süßen Düfte Christi in solchen Handlungen entdeckt werden? Nein, bei Gott! Sie haben Christus nicht gehorcht, während die heilige Barbara¹, deren Bild hier vor uns ist, Christus gehorchte, Seinen Fußstapfen nachfolgte und Seine Lehren in die Tat umsetzte. Es gab auch unter den Päpsten gesegnete Seelen, die in den Fußstapfen Christi wandelten, besonders in den ersten christlichen Jahrhunderten, als die weltlichen Güter noch fehlten und die göttlichen Prüfungen hart waren. Aber als die Machtmittel zusammenströmten und weltliche Größe und Reichtümer erworben wurden, vergaß die päpstliche Gewalt Christus vollständig und befaßte sich mit Herrschaft, Ruhm, Behagen und Luxus dieser Welt. Sie tötete Menschen, widersetzte sich der Verbreitung von Wissen, folterte die Gelehrten, hemmte das Licht der Erkenntnis und gab Befehl zu töten und zu plündern. Tausende von Menschen, Wissenschaftler, Gelehrte und Unschuldige, kamen in den Kerkern Roms um. Kann man bei solchem Vorgehen und einer derartigen Handlungsweise an eine Stellvertretung Christi glauben?

¹ die heilige Barbara - wer weiß mehr über diese Frau ?

Der päpstliche Stuhl widersetzte sich immer der Wissenschaft; sogar in Europa wird zugegeben, daß die Religion der Wissenschaft widerspreche und die Wissenschaft die Grundlage der Religion zerstöre, in Wirklichkeit aber ist die Religion Gottes Verbreitung der Wahrheit, Begründung von Wissen und Erkenntnis, und voller Aufgeschlossenheit für Gelehrte; sie kultiviert die Menschheit, entdeckt die Geheimnisse der Natur und erleuchtet die Horizonte der Welt. Wie kann man also sagen, daß sie der Erkenntnis entgegengesetzt ist? Gott behüte! Nein, bei Gott ist Erkenntnis die herrlichste Gabe des Menschen und die vornehmste der menschlichen Vollkommenheiten. Erkenntnis zu bekämpfen ist Torheit, und wer Erkenntnis und Wissenschaft haßt, ist kein Mensch, sondern ein Tier ohne Verstand. Denn Erkenntnis ist Licht und Leben, Glückseligkeit, Vollkommenheit und Schönheit und das Mittel, das uns der Schwelle der Einheit nahebringt. Sie ist Ehre und Ruhm in der Menschenwelt und die größte Gabe Gottes. Erkenntnis ist dasselbe wie Führung, Unwissenheit aber ist wirkliche Verirrung.

Glücklich die Menschen, die ihre Tage damit verbringen, sich Wissen zu erwerben, die Geheimnisse des Seins zu entdecken und in die Feinheiten der reinen Wahrheit einzudringen. Wehe den Menschen, die sich mit Unkenntnis zufrieden geben, deren Herz sich an gedankenloser Nachahmung erfreut, die auf die niedrigste Stufe der Unwissenheit und Torheit herabgesunken sind und ihr Leben vergeudet haben!